



DER

TRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 41
23. Dezember 1983
0,05 Mark

Wettbewerbsprogramm für 1984 sieht u. a. vor:

Weiterer Ausbau der Konsumgüterproduktion auch für den Export

Steigende Qualität der Haupterzeugnisse gleichfalls Schwerpunkt

In Anwesenheit von Gästen der SED-Kreisleitung Köpenick und des Kreisvorstandes des FDGB beschlossen die Vertrauensleute unseres Werkes am 15. Dezember 1983 ihre anspruchsvollen Wettbewerbsziele für 1984, dem 35. Jahr des Bestehens der DDR.

Der Wettbewerbsbeschluss orientiert unter anderem auf den Ausbau der Konsumgüterproduktion auch für den Export und auf eine steigende Qualität der Haupterzeugnisse. Damit will unser Werkkollektiv für eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit gefragten

Konsumgütern beitragen und dem gewachsenen Export nachkommen.

Wie das Referat des BGL-Vorsitzenden Genossen Hans Fischbach und die Diskussion verdeutlichten, betrachten die TROjaner die Stärkung des Sozialismus und die Erfüllung der vom X. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe durch kontinuierlich gute Planerfüllung im Jahre 1984 sowie den Erhalt des Friedens als eine Einheit.

(Auszüge aus Referat und Diskussion finden Sie, lieber Leser, auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe.)

Durch Gemeinschaftsarbeit zu höherem Zuwachs

Das Kollektiv des Rationmittelbaues ist sich der Tatsache voll bewußt, daß zur Sicherung des Friedens der Sozialismus in allen Bereichen gestärkt werden muß. Deshalb unternehmen wir auch alle Anstrengungen, um in der jetzigen Situation des Werkes die Schwerpunktauf-

gaben allseitig zu realisieren. Dazu gehört unter anderem die Unterstützung des Trafo-Reparaturwerkes Halle-Büschdorf. So haben wir die Verpflichtung übernommen, bis zum 31. Dezember 1983 die Aktiv-Teil-Transporteinrichtung für schwere Transformatoren mit Unterstützung des Kollektivs des N-Betriebes fertigzustellen. Dazu ging die Schlosserbrigade zum Zweischichtsystem über. Das ist mit Voraussetzung dafür, daß der Plan der industriellen Warenproduktion des T-Bereiches am Jahresende mit 115 Prozent erfüllt werden kann und die erste Antwort des Kollektivs Rationmittelbau auf den Anspruch der 7. Tagung des Zentralkomitees der SED.

Ausgehend von der Erklärung der Sowjetregierung zum Schutze des Lebens der Bürger der Staaten des Warschauer Vertrages sind wir der Auffassung, daß nur ein effektives Arbeiten über das normale Maß hinaus der Beitrag ist, die NATO-Strategen in die Schranken zu weisen.



★
Allen Lesern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr!
Die Redaktion



Täglich gute Arbeit für den Frieden

● Gedanken des Kollektivs „Hans Coppi“ zur Vorbereitung des Planstarts '84: Ab 1. Januar durchgängige Dreischichtarbeit an NC-Automaten

Die Ergebnisse der 7. Tagung des Zentralkomitees der SED und insbesondere die Rede des Genossen Erich Honecker haben uns sehr beeindruckt und sind für unser Kollektiv Anleitung zum Handeln.

Die neue Lage, die mit der Stationierung neuer nuklearer Erstschlagswaffen der USA in der BRD und anderen NATO-Staaten entstanden ist, stellt hohe Anforderungen an alle, die ihre

Hauptaufgabe darin sehen, den Frieden zu sichern, wie Genosse Honecker auf der 7. Tagung des Zentralkomitees der SED feststellte.

In täglicher guter Arbeit sehen wir eine wichtige Voraussetzung zur Sicherung des Friedens, denn die ökonomische Stärkung des Sozialismus ist und bleibt die beste Tat zur Verhinderung einer nuklearen Katastrophe.

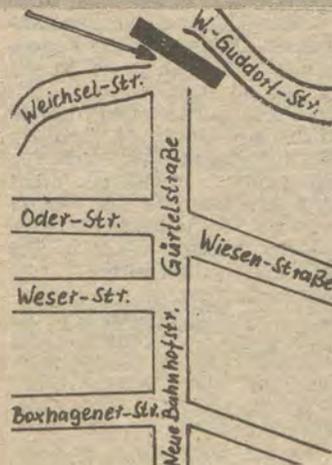
Im Geiste von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg für Frieden und Sozialismus!

Die Kampfdemonstration anlässlich des 65. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg findet am Sonntag, dem 15. Januar 1984, um 9 Uhr, zur Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde statt.

Unser Stellplatz: Gürtelstraße, 50 m hinter der Einmündung W.-Guddorf-Straße bis Scharnweberstraße.

Stellzeit: 8.40 Uhr

Anfahrt: S-Bahn bis Ostkreuz oder Straßenbahn Linie 21.



Zum Wirken der Genossen in der WPO

● Bezirksaktivtagung mit Sekretären von Wohnparteiorganisationen

Am 12. Dezember 1983 fand in der Kongreßhalle am Alexanderplatz eine Bezirksparteiaktivtagung mit Sekretären von Wohnparteiorganisationen statt. Herzlich begrüßten die Teilnehmer das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Konrad Naumann.

Konrad Naumann zeichnete 39 WPO-Sekretäre als „Verdienter Aktivist“ oder „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ aus. Er dankte allen Kommunisten, die in den Wohngebieten eine ver-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Ausgehend davon, daß der Kampf um Abrüstung und Erhaltung des Friedens jetzt erst recht weitergeht und unser Betrieb wieder zu einem allseitig geachteten und stabilen Partner der Volkswirtschaft werden muß, haben wir, die Kollegen der Automatenengruppe des Kollektivs „Hans Coppi“, uns Gedanken gemacht, wie wir unsere eigene Arbeit effektiver gestalten können. Sie münden darin, daß wir uns der Gruppe der NC-Dreher, die bereits seit dem 1. November 1983 im durchgängigen Dreischichtsystem arbeitet, anschließen. Wir gehen deshalb ab 1. Januar 1984 ebenfalls zum durchgängigen Dreischichtsystem über. Damit erweitert sich der Umfang der hochproduktiven Maschinen um weitere sieben, an denen wir gemeinsam mit dem Instandhaltungspersonal, der TKO, dem Sozialbereich und dem Leitungspersonal ab Januar eine Mindestauslastung von kalendertäglich 17,5 Stunden erreichen wollen. Somit arbeiten ab 1. Januar 1984 in unserem Kollektiv „Hans Coppi“ 23 Kollegen an zwölf hochproduktiven Maschinen im durchgängigen Dreischichtsystem.

Bernu Gebenroth
Meister

Bernd Schönemann
Vertrauensmann



Genosse Heinz Lau ist einer jener Kollegen aus dem Rationmittelbau, der im Dezember seinen Arbeitsplatz zeitweilig verließ und nach Niederschönhausen ging.



Eine ausgezeichnete Arbeit in den Reihen der Zivilverteidigung leistet Kollege Adolf Rompf von QM (links im Foto).

ZV-Angehörige geehrt

Am 1. Dezember wurde im Karl-Liebknecht-Zimmer das ZV-Ausbildungsjahr 1982/83 abgeschlossen und das neue eröffnet. Werkdirektor Genosse Gernot Richter nutzte die Gelegenheit, um Bilanz zu ziehen und die Leistungen der ZV-Formationen einzuschätzen. Er stellte u. a. fest, daß die ZV-Angehörigen ihre Aufgaben in der zu Ende gegangenen Ausbildungsperiode im wesentlichen gut erfüllt haben. Im neuen Jahr komme es vor

allem auch darauf an, mehr Kollegen, insbesondere Frauen, für die Mitarbeit in der Zivilverteidigung zu gewinnen.

Auf dieser Veranstaltung wurden für ihre guten Leistungen Heinz Gossing, Kurt Röske und Wolfgang Köster mit dem Bestenabzeichen der Zivilverteidigung ausgezeichnet. Weitere ZV-Mitarbeiter erhielten den Anhänger zum Bestenabzeichen Stufe 1 und 2.

Genossen und Kollegen ringen um Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Vorwerkstätten

Damit sich aber auch jeder im Kollektiv wohl fühlt ...

Die „Coppis“ halten's mit der offenen Aussprache dazu Hilfe durch staatliche Leitung und BGL angesagt

Gewerkschaftsversammlung in der Halle 77 der zentralen Vorwerkstätten am 8. Dezember. Das Kollektiv „Hans Coppi“ zieht Bilanz über die ersten vier Wochen Arbeit in rollender Schicht. Der Meister Genosse Bernd Gebenroth kann auf Erfolge verweisen, die Sie, lieber Leser, bereits aus dem im „TRAFO“ veröffentlichten Diskussionsbeitrag von Genossen Bunning auf der Delegiertenkonferenz der BPO kennen. Hier in der Gewerkschaftsversammlung haben die Kollegen nun Gelegenheit, Probleme anzusprechen, die verbesserungswürdig sind. Und damit diese Probleme schnellstens an den richtigen Mann kommen, nimmt AGL-Vorsitzender Genosse Lothar Becker an der Zusammenkunft teil, erschien der technische Leiter des G-Betriebes, Genosse Manfred Walk, sowie der stellvertretende Hauptmechaniker, Kollege Zaddach, auch Kollege Klaus Karutz von der BGL ist anwesend.

Worum geht es also? Um einige arbeitsorganisatorische Fragen und den Schichtrythmus, der den Kollegen noch nicht ganz zusagt. Sie setzten sich hin und arbeiteten selbst einen neuen Schichtplan aus, der für jeden Kollegen im Monat zwei freie Wochenenden vorsieht, gegenüber nur einem im bisherigen Plan. Der Meister erklärt sich mit diesem Schichtplan einverstanden und wird ihn zur Bestätigung an die staatliche Leitung weiterleiten. Probleme, die noch einer Klärung bedürfen, sind die Feiertagsarbeit und der Urlaub. Regelungen dazu wurden schon getroffen, erfahren die Kollegen vom AGL-Vorsitzenden, der sie aber noch um etwas Geduld bat, bis diese Regelungen schriftlich vorliegen.

Darüber hinaus ging es um die Beleuchtung in der Halle, die den Kollegen das Nachmessen der bearbeiteten Teile erschwert. Es ist nicht hell genug. Zusicherung des stellvertretenden Hauptmechanikers, Kollegen Zaddach, und des technischen Leiters des G-Betriebes, Genossen Walk, Messungen vornehmen zu lassen und die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten sowie den in diesem Zusammenhang gemachten Vorschlag der Einrichtung eines zentralen Meßplatzes mit guter Beleuchtung zu prüfen. (Dieser Vorschlag wurde inzwischen bereits realisiert. Die Redaktion.) Ein weiteres Problem, das heiß umstritten ist: Es besteht für verschiedene Teile keine Kontrollmöglichkeit. Festlegung hierzu: Dieses Problem wird mit Kollegen Hornoff geklärt.

Gedanken machten sich die Kollegen der rollenden Schicht auch um die ärztliche Betreuung, wenn die Poliklinik geschlossen ist. Erst kürzlich waren sie in einer solchen Situation und konnten den Feuerwehrmann nicht erreichen. Sie erfuhren vom AGL-Vorsitzenden, daß die Feuerwehr in Erster Hilfe ausgebildet und dann zuständig ist. Da der Kollege Feuerwehrmann aber auch Rundgänge zu machen hat, kann es schon vorkommen, daß er nicht am Platze ist. Genosse Becker schlug aber auch vor zu prüfen, inwieweit nicht die Sanitätsstelle des Nachts und an Wochenenden wieder besetzt werden kann. Zumal ab Januar 1984 auch die Automatenengruppe in der rollenden Schicht arbeiten wird und der Kollegenkreis bis Mitte 1984 auf 60 erhöht werden soll. Der AGL-Vorsitzende wird sich selbst darum kümmern.

Es gab noch einige Diskussionen um den besseren Ar-

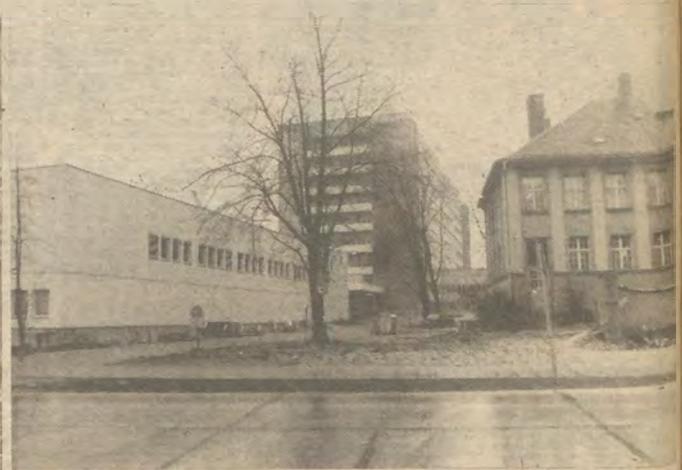
beitsfluß und die Sicherung des Lohnes bei Ausfall einer Maschine sowie beim Anlernen eines neuen Kollegen. Zum Abschluß dieser Gewerkschaftsversammlung faßten die Kollegen den Beschluß, daß weitere elf Kollegen ab 2. Januar 1984 in rollender Schicht arbeiten werden. (Siehe Verpflichtung auf Seite 1 dieser Ausgabe.)

Christa Brunn



Tüchtiger TROjaner

Kollege Horst Polte zählt zu den besten und erfahrensten Produktionsarbeitern der Hauptmechanik des T-Bereiches: Als solcher war und ist er stets an Brennpunkten des Werkes eingesetzt, so u. a. am Bauabschnitt I und II Lösungsglühen oder beim Umbau des Kesselhauses. Auch bei der Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge und Jungfacharbeiter leistet Kollege Horst Polte eine kontinuierliche und vorbildliche Arbeit.



Krankenhaus Köpenick erhielt Ehrennamen

Der Ehrenname „Dr. Salvador Allende“ wurde am 7. Dezember dem Köpenicker Krankenhaus verliehen. Stadtbezirksbürgermeister Genosse Horst Stranz würdigte während der Namensverleihung die Leistungen der Mitarbeiter dieser Einrichtung bei der weiteren Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung im Territorium.

In Berlin gibt es übrigens gegenwärtig 25 Krankenhäuser mit rund 15 600 Betten.

Kommunalpolitische Vorhaben zum Wohle der Köpenicker

Am Donnerstag, dem 15. Dezember, tagte die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick. Nach ausführlicher Debatte beschlossen die Abgeordneten den Volkswirtschaftsplan 1984, der durch den Stadtbezirksbürgermeister begründet worden war, und verabschiedeten den Haushaltsplan. Die zu lösenden anspruchsvollen Aufgaben im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik orientieren in Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED auf einen hohen volkswirtschaftlichen Leistungszuwachs.

476 Wohnungen erhalten 1984 im Rahmen der Modernisierung Bad oder Dusche. Dies teilte Stadtbezirksbürgermeister Horst Stranz bei der Begründung des Volkswirtschaftsplanes mit. Ausgeführt wurde weiterhin, daß der VEB Baukombinat Köpenick als Generalauftragnehmer für Wohnrauminstandsetzung und -modernisierung unter anderem die Klempnerleistungen gegenüber 1983 um 24,7 Prozent, die Zimmererarbeiten um 19,6 Prozent erhöht. Umgebaut und ausgebaut werden 50 Wohnungen durch FDJler des Stadtbezirks. Für den Berufsnachwuchs im Baugeerbe werden vor allem Dachdecker und Zimmerer gebraucht.

Die Volksvertreter beschlossen, daß die zentrale Werkstatt der PGH Schuhklinik im nächsten Jahr erweitert wird und die Wohngebietswäschereien „Kietzer Feld“ und „Karl-Pokernstraße“ rekonstruiert werden. Insgesamt werden Dienstleistungen und Reparaturen in Köpenick im Vergleich zu 1983 auf 105,7 Prozent gesteigert.

Im Bericht des Bürgermeisters wurde festgestellt, daß in diesem Jahr 50 Verkaufsstellen und gastronomische Einrichtungen rekonstruiert oder instand gesetzt wurden. 1984 soll der „Ratskeller“ re-

konstruiert werden, und das Gasthaus in der Bölschestraße 56 wird zum öffentlichen Tanz laden. Geplant ist auch, wöchentlich insgesamt 5200 Plätze für den Jugendtanz bereitzustellen. Große Aufmerksamkeit gilt der Gestaltung der Umwelt. Die Innenhöfe in der Roedern-, der Zeppelinstraße, in der Fritz-Kirsch-Zeile und der Spielplatz im Neubaugebiet „Salvador Allende“ werden neu gestaltet.

Aus dem Plan

— Die Pauproduktion des stadtbezirksgeleiteten Bauwesens wird sich im Vergleich zu 1983 um 4,7 Prozent erhöhen.

— 656 Wohnungen werden modernisiert.

— In Grünau beginnt 1984 der Bau einer Schule und einer Turnhalle.

— Die Rekonstruktion der 9. Oberschule in der Borgmannstraße, Dammvorstadt, wird abgeschlossen.

— Der Jugendklub in der Oberspreestraße wird fertiggestellt.

— Die Klubgaststätte Pionierpark wird zu einer Jugendtanzgaststätte umgestaltet.

— Mehr als 52 000 Sommerblumen, 20 000 Sträucher sowie 1200 Bäume sollen von Mitarbeitern des Stadtbezirksgartenamtes und Einwohnern gepflanzt werden.

Im 30. Jahr des Bestehens der Kampfgruppen

Einer, der uns fordert und sich selbst alles abverlangt

Drei Genossen Kämpfer über ihren Zugführer Wolfgang Krause — aufgezeichnet von Genossen Gerhard Meisegeier

Ich fragte die Gruppenführer Dieter Kemnitz, Bernd Freise und auch Hans Engelhardt, der lange eine Gruppe des 2. Zuges führte: „Was schätzt ihr an eurem Zugführer Genossen Wolfgang Krause?“

Dieter Kemnitz: „Wolfgang Krause war nach Beendigung der Ingenieurschule für Elektromaschinenbau im Großtrafobau eingesetzt. Damals standen ihm die Genossen Gerhard Kricke und Horst Skole zur Seite. Durch sie fand Wolfgang auch den Weg zur Arbeiterpartei und in die Reihen der Kampfgruppenhunderterschaft unseres Betriebes. Das war vor 17 Jahren. Ich hatte seine Entwicklung miterlebt vom Kämpfer zum Gruppenführer und zum Zugführer. Wolfgang Krause beruflicher und gesellschaftlicher Weg trug viel dazu bei, daß er eine Persönlichkeit ist, die als Zugführer volle Anerkennung findet. Im VEB TRO war er zuletzt Abteilungsleiter in der Wandlerfertigung. Lange Zeit war er Propagandist im FDJ-Studienjahr, auch die Funktion eines APO-Sekretärs in Rummelsburg hat ihn gefordert. Danach war er Propagandist im Parteilehrjahr. Heute ist er beim ASMW in der Staatlichen Qualitätsinspektion unseres Kombines tätig. Und es ist

beachtlich, wie er sich müht, trotz räumlicher Entfernungen den Kampfgruppenzug auch außerhalb der Ausbildungszeiten zu leiten.“

Bernd Freise: „Unser Zug erfüllt seine Aufgaben. Die Ergebnisse im Wettbewerb bezeugen das. Und daran hat unser Zugführer einen entscheidenden Anteil. Im Wandlerbau war Wolfgang mein Vorgesetzter im Dienst, und in der Hundertschaft der Kampfgruppe ist er es auch. Kameradschaftlich und sachlich fand er immer Lösungswege für alle anstehenden Probleme. Genosse Krause verliert nie die Realitäten aus den Augen, spuckt als Leiter keine großen Töne, sondern bekennt sich voll zu seinen Aufgaben und Funktionen.“

Dieter Kemnitz: „Bei Wolfgang gibt es kein Schema F in der Ausbildung. Er entwickelt sehr viel Eigeninitiative und fordert uns Gruppenführer dabei ganz schön.“

Hans Engelhardt: „Das wird als positiv empfunden, denn so hilft er allen voran. Das bedeutet aber auf keinen

Fall, daß nur seine Meinung gefragt ist. Im Gegenteil, er wischt Einwände nicht vom Tisch und akzeptiert andere Meinungen.“

Dieter Kemnitz: „Ihm geht es immer darum, die Ausbildungen so effektiv wie möglich vorzubereiten und zu gestalten. Dazu gehört auch die regelmäßige Abstimmung mit dem ZugparteiSekretär Genossen Rüdiger Caspari. Eins hat er dabei noch nicht ganz im Griff: Die Beteiligung des Zuges am regelmäßigen Waffenreinigen ist noch nicht zufriedenstellend. Noch müssen einige Genossen mehr Waffen putzen, weil andere einfach nicht kommen. Das ist eine Aufgabe, die Wolfgang Krause noch besser organisieren muß.“

Bernd Freise: „Er kennt seine Genossen im Zug gut, und ein Neuer ist für ihn nur kurze Zeit ‚neu‘.“

Nach so vielen Jahren gemeinsamer Arbeit und gemeinsam zu lösender Aufgaben in der Hundertschaft kommt man sich auch persönlich näher: Was gibt es außerdem über Wolfgang



Zugführer
Genosse
Wolfgang
Krause

Krause zu sagen, um das Bild abzurunden?

Dieter Kemnitz: „Auf jeden Fall merkt man, daß Wolfgang für seine Aufgaben Verständnis und ein offenes Ohr bei seiner Familie findet. Seine Ehefrau, selbst berufstätig und als Leiter gefordert, versteht seine Tätigkeit in der Kampfgruppe als Notwendigkeit unserer Gesellschaft in der gegenwärtigen Epoche. Seine Kinder sind in diese gesellschaftliche Arbeit hineingewachsen. Sie akzeptieren sie und sehen sie heute — beide sind über 20 Jahre alt — bewußt als einen aktiven Beitrag zur Erhaltung des Friedens. Wolfgang's Familie hat einen hervorragenden Anteil an seiner Entwicklung. Und ich glaube, sie sind alle miteinander auch ein wenig stolz auf seine Auszeichnungen

wie die ‚Artur-Becker-Medaille‘, die ‚Verdienstmedaille der Kampfgruppen‘ und die ‚Medaille für treue Dienste‘ in Bronze und Silber sowie seine zweimalige Auszeichnung als ‚Aktivist der sozialistischen Arbeit‘.“

Hans Engelhardt: „Auch in seiner Freizeit liebt Genosse Krause Aktivitäten. Gelegenheit dazu hat er auf der Datsche und beim Basteln, als Aktivleiter in der Wohnparteiorganisation und als Vorsitzender der Hausgemeinschaftsleitung. Entspannung findet er bei klassischer Musik, ohne daß er modernen Schlagern abgeneigt ist.“

Bernd Freise: „Wenn ich alles mal zusammenfasse, was hier geäußert wurde, dann möchte ich sagen, Wolfgang Krause ist rundherum ein ‚dufter‘ Genosse.“

(Fortsetzung von Seite 1)

dienstvolle politische Arbeit leisten. Sie haben dort ein breites Feld der ideologischen Tätigkeit, das von Fragen des Alltags und des Zusammenlebens bis zu der jeden berührenden Frage der Erhaltung des Friedens reicht. Die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED, insbesondere die Rede von Erich Honecker, habe dafür eine verlässliche Orientierung gegeben. Es gelte jetzt, alle Bürger in das Leben des Wohngebiets einzubeziehen und so auch ihrem Bedürfnis nach gesellschaftlicher Aktivität und Anerkennung genügend Raum zu geben.

Konrad Naumann riet den Genossen, die Möglichkeiten im Wohngebiet intensiv zu nutzen, um den 35. Jahrestag der DDR würdig vorzubereiten. Dabei sollten der jüngeren Generation anschaulich die Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus vermittelt werden. Er regte

an, das Werden und Wachsen der Wohngebiete in Chroniken festzuhalten. Für die allseitige Stärkung des sozialistischen Staates komme es darauf an, die bewährte, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte in der Nationalen Front unter Führung der SED-Wohnparteiorganisationen fortzusetzen.

Das Referat über die Aufgaben der WPO nach der 7. Tagung des Zentralkomitees der SED hielt Reginald Grimmer, Sekretär der SED-Bezirksleitung.

Das Wichtigste für alle Parteiorganisationen, ganz gleich, in welchen gesellschaftlichen Bereichen sie wirken, sagte Genosse Grimmer in seiner Rede, besteht nach der 7. Tagung des Zentralkomitees darin, die Politik unserer Partei umfassend zu erklären, die Menschen zu motivieren, all ihre Kräfte einzusetzen, diese auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik zu verwirklichen. In

diesem Kampf stellen die fast 500 Wohnparteiorganisationen unserer Stadt eine große politische Kraft dar.

den. Sicher ruft es aber auch völlig zu Recht Unverständnis hervor, wenn einzelne Genossen mit dem Abschlief-

noch ungenügend genutzte Möglichkeiten. In allen Wohngebieten gibt es zum Beispiel viele ältere, kampferprobte Genossen. Von ihrem großen Erfahrungsschatz darf nichts verloren gehen. Sie müssen ihn an junge Menschen ihrer Umgebung weitergeben. Sie sollten noch mehr in den Schulen und in vielen Jugendklubs auftreten und so auch ein Stück Einfluß auf die Freizeitgestaltung der Jugend nehmen. Gerade die älteren Kommunisten sind doch berufen, überzeugend Geschichte zu propagieren, von den großen Klammerschlachten zu berichten.

In Auswertung dieser Bezirksparteiaktivtagung hat unsere Parteileitung beschlossen, daß die APO-Leitungen in Vorbereitung der Kommunalwahlen am 6. Mai 1984 sichern und darüber die Kontrolle ausüben, daß alle Genossen auch ihrer politischen Verantwortung im Wohngebiet gerecht werden.

Zum Wirken der Genossen in den WPO

Bezirksparteiaktivtagung mit Sekretären von Wohnparteiorganisationen

Sie bestimmen das Klima in den Wohnbezirken mit, sie tragen dazu bei, daß sich die Bürger in ihrer Umgebung wohl fühlen.

Verantwortung der Genossen aus Betrieben

Wir können feststellen, führte der Sekretär der Bezirksleitung Berlin weiter aus, daß die Betriebsparteiorganisationen in zunehmendem Maße die politische Arbeit in den Wohngebieten fördern und ihrer Verantwortung besser gerecht wer-

den. Sicher ruft es aber auch völlig zu Recht Unverständnis hervor, wenn einzelne Genossen mit dem Abschlief-

ben ihrer Wohnungstür ihre gesellschaftliche Verantwortung als beendet betrachten. Hier muß die Kritik der BPO einsetzen. Anerkennung hingegen müssen die Genossen finden, die auch im Wohngebiet nach dem Grundsatz handeln: Wo ein Genosse ist, dort ist die Partei.

„Wir sind wieder bei Marx, unter seinem Banner“

Mit klarer Entschlossenheit



Was hat die Revolution erreicht?

Welche Bedeutung ist der Gründung der KPD unter den Ergebnissen der Novemberrevolution beizumessen?

Die Novemberrevolution führte zum Sturz der Monarchie, zur Entstehung der bürgerlich-parlamentarischen Republik, die der Arbeiterklasse und allen Werktätigen günstigere politische Kampfbedingungen bot sowie bedeutende demokratische Freiheiten und soziale Rechte.

Das wichtigste Ergebnis der Novemberrevolution jedoch war, daß in ihrem Verlauf die Kommunistische Partei Deutschlands entstand, eine Partei neuen Typus. Sie war die entscheidende Bedingung für den Sturz des Imperialismus in einem Teil Deutschlands und die Schaffung der DDR sowie deren weitere Entwicklung. Mit vollem Recht stellen wir heute, sechseinhalb Jahrzehnte nach dem historischen Jahreswechsel 1918/1919 fest, daß die Gründung der KPD zu einem Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und des deutschen Volkes wurde. Die deutsche Arbeiterklasse besaß wieder eine organisierte revolutionäre Vorhut mit einem klaren marxistischen Pro-

„Wenn wir heute auseinandergehen, muß eine neue Partei gegründet sein, eine Partei, die im Gegensatz zu den scheinsozialistischen Parteien steht, zu denen auch die USP zu rechnen ist, im Gegensatz zu den Parteien, die das Wort Sozialismus mißbrauchen, um die Massen zu verwirren und den herrschenden Klassen in die Hände zu arbeiten, eine Partei, die entschlossen und rücksichtslos die Interessen des Proletariats vertritt, eine Partei, die geschlossen und einheitlich zusammengesetzt ist im Geiste und im Willen, eine Partei, in der das Ziel und die Mittel zum Ziele gewählt sind mit klarer Entschlossenheit, mit einer Entschiedenheit, die nicht verwirrt werden kann...“

Was wir heute zu tun haben, ist nichts weiter als das, was längst gewesen ist, nunmehr förmlich zu bestätigen: die Konstituierung einer neuen Partei, die das Werk fortsetzt auf breiter Basis, das von dem Spartakusbund bisher geführt worden ist...“

Wahrheit und Tat

„Nun, Parteigenossen, heute erleben wir den Moment, wo wir sagen können: Wir sind wieder bei Marx, unter seinem Banner. Wenn wir heute in unserem Programm erklären: Die unmittelbare Aufgabe des Proletariats ist keine andere, als in wenigen Worten zusammengefaßt — den Sozialismus zur Wahrheit und Tat zu machen und den Kapitalismus mit Stumpf und Stiel auszurotten, so stellen wir uns auf den Boden, auf dem Marx und Engels 1848 standen und von dem sie prinzipiell nie abgewichen waren.“

Aus der Rede von Rosa Luxemburg auf dem Gründungsparteitag der KPD.

Geschichtliche Mission

„Der revolutionäre Vortrupp des deutschen Proletariats hat sich zu einer selbständigen politischen Partei zusammengeschlossen. Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands ist erfolgt, wie die Spartakusgruppe es im Rahmen ihrer allgemeinen Auffassung von Anfang an zielbewußt anstrebte und voraussah...“

Das deutsche Proletariat zum gewaltigen Hammer zu schmieden, der die Klassenherrschaft zerschmettern wird, das ist die geschichtliche Mission der Kommunistischen Partei Deutschlands.“

Rosa Luxemburg in „Die Rote Fahne“, 3. Januar 1919.



Karl Liebknecht auf einer Massenversammlung, in der er die rechten sozialdemokratischen Führer schonungslos als Verräter der Revolution entlarvt, Berlin-Tiergarten, Dezember 1918.

Hohes Leistungswachstum durch hohe Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes

Gewerkschaftliche Vertrauensleute besaßen in diesen Tagen:

Wir werden im 35. Jahr Bestehens der Republik alle Planaufgabegewissenhaft erfüllen

Es ist unumstritten: der Möglichkeiten und Methoden sozialistischen Wettbewerbs gibt es viele, die jedoch alle ein Ziel verfolgen, den Plan in all seinen Teilen und Leistungsaspekten zu erfüllen. Eine bewährte Methode ist der Leistungsvergleich, auch Führungs- und Leistungsprinzip, hob Genosse Hans Fischbach in seinem Referat hervor.

Im Mittelpunkt des Leistungsvergleiches, der stets mit Erfahrungsaustauschen verbunden sein sollte, stehen jeweils solche Kriterien und Kennziffern, die durch die Kollektive auch beeinflussbar, für sie planbezogen, überschaubar und abrechenbar sind. Dazu zählen die Tages- bzw. Dekaden- und Monatsmenge der produzierten Teile und gefertigten Erzeugnisse, die Qualitätsarbeit ebenso wie die Auslastung hochproduktiver Maschinen nach Kalendertagen.

Bewährt hat sich, daß übernommene Wettbewerbsverpflichtungen nicht als ein Dogma für das ganze Jahr angesehen werden, sondern eine regelmäßige Fortschreibung und Konkretisierung erfahren. Dort, wo die Aufgaben für das Gesamtkollektiv und jedes Mitglied klar sind, kann der persönlich-schöpferische Plan beispielsweise volle Anwendung finden. Wichtig und entscheidend sei hier das unumstößliche Engagement des staatlichen Leiters zur Vorgabe des persönlichen Anteils jedes einzelnen Kollektivmitglieds.

Genosse Fischbach verwies mit Nachdruck auf den Erfahrungsaustausch von Kollektiven als ein wichtiges Moment zur Aufdeckung von Reserven, weil die Frage im Zentrum steht, wie haben die besten Kollektive vorbildliche Ergebnisse erreicht. Welche Erfahrungen sind verallgemeinerungswürdig? In jedem Falle gehe es darum, mit einem Minimum der Inanspruchnahme der vorgegebenen Fonds ein Maximum an Ergebnis zu erreichen. Die Methoden, das Geforder-

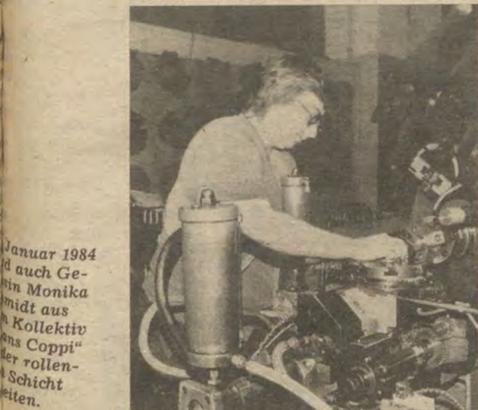
te umzusetzen, seien in dem Kollektiv andere; in dem bestehen Gemeinsamkeiten im sozialistischen Wettbewerb, die wir als Kollektive auch beeinflussbar, für sie planbezogen, überschaubar und abrechenbar sind. Dazu zählen die Tages- bzw. Dekaden- und Monatsmenge der produzierten Teile und gefertigten Erzeugnisse, die Qualitätsarbeit ebenso wie die Auslastung hochproduktiver Maschinen nach Kalendertagen.

anz wichtig: die politische Schulung

Im O-Betrieb führen wir sozialistischen Wettbewerbs als individuellen, kollektiven und überbetrieblichen Wettbewerb. Insgesamt sind es 162 Kollegen, die nach einem persönlichen öffentlichen Plan arbeiten, fünf Kollektive, die den Kollektiv-schöpferischen Plan anwenden.

Die materielle Stimulierung unserer Kollegen ist im Verantwortungsbereich exakt abgelegt und übt unseres Bedingens den gewünschten Leistungsgrad aus. Wir sind bereit, den Kollegen mit dem Betriebsleiter schriftliche Vereinbarungen über die Verwendung des Prämienfonds zur Stigerung der Wettbewerbsleistungen abgeschlossen haben. Unter anderem enthält die Vereinbarung, daß monatlich sieben Kollegen als „Prämiensieger“ mit einer Urkunde und 50,- Mark ausgezeichnet werden, einmal im Quartal ehren wir den besten Meister und anerkennen seine Leistungen mit 150,- Mark.

Formen und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit sind bei uns beispielsweise die vor den Kollektiven stattfindende Auszeichnung der Wettbewerbsieger und die Information der Kollektivmitglieder zu Tagesausstoßplänen und Monatsschwerpunktaufgaben mit Hilfe der Wandzeitung. Wir haben die Erfahrung gemacht: Je besser der einzelne informiert ist, je bewußter er die Anforderungen erkennt und realisiert, um so eher entwickelt er auch Initiative und Aktivitäten. Deshalb schenken wir auch der politischen Schulung unserer Kollektivmitglieder im Rahmen der Schulen der sozialistischen Arbeit so großes Gewicht.



Vorbereitung auf diese wichtige Sache und in Probenberatungen danach wurden zwischen Instandhaltern und Maschinenbedienern gemeinsame Schichtabsprachen zu den wichtigsten planmäßigen Instandhaltungsarbeiten getroffen. Diese Gemeinsamkeit ist sich ganz ausgezeichnet bewußt, kamen doch bereits im November statt der gewohnten 16 oder 17 Stunden bereits 19 Stunden kalendermäßige Auslastung der Antriebe heraus. Wir sind uns aber darüber einig, daß nicht allein die Einführung der rollenden Schicht diesen Erfolg heraufbeschwor. Eine kontinuierliche Maschinenauslastung setzt natürlich den entsprechenden technischen Zustand voraus. Dazu gehört gleichermaßen die Maschinenpflege und -wartung, die sich mit dem kollektiv-schöpferischen Plan enorm verbessert hat. Die Aufzeichnungen über die wöchentlich durchgeführten Kontrollgänge weisen das aus. Ebenso spielt eine gute Organisa-



Erfahrungsaustausch am Tisch der BGL zwischen den Dreherkollektiven „Sigmund Jähn“, GFA 1, vertreten durch den Verdienten Metallarbeiter Erwin Schulze (links), und „Philipp Müller“ aus Niederschönhausen.

Kollege Ulrich Eckstein, Jugendbrigade „Philipp Müller“, Niederschönhausen:

Wir Jungen lernen von den Älteren

Als die BGL an die Jugendbrigade „Philipp Müller“ mit der Auflage herantrat, in einen Leistungsvergleich mit älteren, erfahrenen Kollegen des G-Betriebes zu treten, war niemand von unseren Jugendlichen so recht davon begeistert. Aber nun, nachdem seit September 1983 jeweils zwei Kollegen der beiden Kollektive im direkten Leistungsvergleich stehen, sieht die Sache bereits anders aus. Denn dahinter verbirgt sich etwas Konkretes, Greifbares...

Das große Ziel sehen wir darin, innerhalb der Berufsgruppe Dreher den Erfahrungsaustausch zu pflegen. Es geht uns um das Übertragen von Bestwerten einzelner Kollegen auf das Gesamtkollektiv. Wir haben damit vor, Leistungsreserven locker zu machen und sie umzumünzen; die Leistungen vergleichbar zu machen und zu wiederholen, ist ein wichtiges Anliegen. Da die Mitglieder der Jugendbrigade im Durchschnitt über geringe Berufserfahrung verfügen, sind wir im Grunde ge-

nommen auch auf die Vermittlung der Kenntnisse und Erfahrungen der älteren Kollegen angewiesen. Hier zeigt sich der Vorteil dieses Leistungsvergleiches, weil Kollegen ganz persönlich mit Arbeitsweisen, Können und Fertigkeiten des jeweils anderen Kollektivs vertraut werden und somit kein einfacher Kennziffernvergleich vorgenommen wird. Kürzlich kamen Vertreter der Jugendbrigade in der BGL mit Vertretern der Kostenstelle 311 des Kollektivs „Sigmund Jähn“ an einem Tisch zusammen. Anhand von mitgebrachten Teilen, die unserer Jugendbrigade ständig qualitätsmäßig Sorgen bereiten, tauschten wir Gedanken aus, wobei uns Kollege Erwin Schulz mit seiner langjährigen Berufserfahrung manch wertvollen Hinweis geben konnte. Anschließend sprachen wir an einer Drehmaschine spezielle Bearbeitungsweisen durch — Gewindeschneiden mit Verstellung des Oberschlittens zum Beispiel oder Abstecken mittels Wendeplättchenhalter, Einsatz richtiger Kühlmittel und Drehstahlarten.

Vertrauensleute ausgezeichnet

Mit Geldprämien und Urkunden wurden die hervorragenden Leistungen nachstehender Vertrauensleute anerkannt:

- Gotfried Kühn, OEK
- Marita Oprotkowitz, „Thomas Mann“, AAE
- Harald Masche, EVA
- Manfred Sobotka, „Kurt Ritter“, TAB/Ba
- Karl-Heinz Waschke, „Artur Becker“, PB
- Birgit Theusner, „Salut 6“, ZO

- Hilfried Fischer, „Friedrich Engels“, WA
- Brigitte Branske, „Pawel Romanowitsch Popowitsch“, NFL
- Alfred Scholz, „Salvador Allende“, GEK
- Bernd Schünemann, „Hans Coppi“, GFA 1
- Heide Klinterf, „Bertolt Brecht“, GFL 1
- Horst Rieck, Kollektiv der Außenmontage
- Michael Schiefelbein, Modellbau, FG

Unsere Besten

Als Bestarbeiter im Monat November wurden folgende TROjaner ausgezeichnet:

- Wolfgang Kempny, O
- Heinz Grahl, G
- Reinhard Gliese, N
- Walter Pohlmann, T
- Ulrich Pieklak, Q
- Ingeborg Kannenberg, B

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Reiseschecks als Auszeichnung



Schecks für eine Wochenendreise ins Ferienheim Gunzen gab es für das Kollektiv Automatengruppe (NC-Bediener und Instandhaltung) und die Jugendbrigade „Philipp Müller“.

Kollege Peter Pagen, AGL 4 T:

Höhere Auslastung der Grundmittel erreicht

Aus Anlaß der betrieblichen Qualitätskonferenz im Juli 1983 übergaben Vertreter von Kollektiven des G-Betriebes und des T-Bereiches (GFV/301, GFV/309, TAM/NC, GTV und GFL) der Werkleitung einen kollektiv-schöpferischen Plan, mit dem wir eine schrittweise höhere Auslastung hochproduktiver Maschinen von 16 Stunden pro Kalendertag erreichen wollten. Dann kam der 1. November und die rollende Woche der Kostenstelle 301 begann. Auch für uns Instandhalter sind uns aber darüber

einig, daß nicht allein die Einführung der rollenden Schicht diesen Erfolg heraufbeschwor. Eine kontinuierliche Maschinenauslastung setzt natürlich den entsprechenden technischen Zustand voraus. Dazu gehört gleichermaßen die Maschinenpflege und -wartung, die sich mit dem kollektiv-schöpferischen Plan enorm verbessert hat. Die Aufzeichnungen über die wöchentlich durchgeführten Kontrollgänge weisen das aus. Ebenso spielt eine gute Organisa-

tion und Planung der Arbeit eine wesentliche Rolle. Auch hier haben wir Erfolge zu verzeichnen. Alles in allem befriedigt uns die mit dem kollektiv-schöpferischen Plan eingegangene Gemeinschaftsarbeit, und wir sind gewiß, daß wir die Planaufgaben 1984 zielstrebig abarbeiten können, wenn wir die beschriebene sozialistische Gemeinschaftsarbeit dieser vier im kollektiv-schöpferischen Plan zusammengefaßten Kollektive auf höherer Stufe weiterführen.

Erkenntnisse aus den Parteiwahlen

Unser Ziel: Hohe Leistungen im Pflichtenheft erreichen

Die Steigerung des Leistungsvermögens unseres Betriebsteiles wird in entscheidendem Maße durch die Bereiche Entwicklung, Konstruktion und Technologie bei der termin- und qualitätsgerechten Realisierung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik bestimmt.

Im Bewußtsein der grundsätzlichen Bedeutung dieser Aufgaben für die erfolgreiche Durchführung der vom X. Parteitag beschlossenen ökonomischen Strategie — besonders unter den Bedingungen der verschärften internationalen Klassenaueinandersetzung, der Einmischung und militärischen Intervention der USA in Mittelamerika und der Stationierung neuer atomarer Mittelstreckenraketen der USA in Westeuropa — setzen die Kommunisten unserer Parteigruppe ihre ganze Kraft persönlich und durch die Mobilisierung ihrer Arbeitskollektive dafür ein, mit konzentriertem Einsatz die Schwerpunktaufgaben zu lösen. Dazu gehören der Lastwähler 350 A, SF₆-Freiluftschalter, technologische Absicherung und Betreuung der rollenden Schicht in der Kostenstelle 301 und anderes.

Aus Erfahrungen des letzten Jahres müssen wir kritisch einschätzen, daß neben vorbildlichen (meist kürzer-

fristigen) konstruktiven und technologischen Leistungen auch wesentliche Realisierungsfristen überschritten wurden oder nicht verkürzt werden konnten. Wir schlußfolgern daraus, daß zukünftig wirksamer zu leiten ist, und hohe Leistungsziele im Pflichtenheft vorzugeben und zu erreichen sind. Entsprechend den Erfordernissen des Marktes müssen die nötigen Gebrauchseigenschaften erreicht sowie termingerecht die technologischen Vorbereitungen im Betriebsteil G für bedarfsdeckende Stückzahlen in guter Qualität realisiert werden. Dabei müssen stärker als bisher die eigenen Möglichkeiten zusammen mit dem Werkzeugbau und dem Ratiomittelbau bzw. Sondermaschinenbau zur effektiven Nutzung der Kapazitäten für Fertigungsmuster und Nullserien in die Schwerpunktkriterien der Erzeugnisentwicklung diszipliniert eingeordnet werden.

Ein Beispiel: für den Stufenschalter SXV 3 war ursprünglich eine Frist von 12 bis 15 Monaten für den Bau der VWP und der Nullserie geplant; in der tatsächlichen Realisierung waren es schließlich über 30 Monate. Solche Fristen sind nicht mehr tragbar.

In unserem Bereich Stufenschalter und Lastwähler-

entwicklung sind wir bereit, solche kurzen, volkswirtschaftlich notwendigen Terminstellungen durch neue Ideen mit Elan und mit gehöriger Portion Risikobereitschaft zum Erfolg zu führen. Wir müssen zum Beispiel beim Thema Lastwähler — einem speziellen 350-A-Stufenschalter — von Beginn an mit althergebrachten, überholten Auffassungen aufräumen und dieses für das Werk völlig neue Erzeugnis mit neuem Arbeitsstil in allen Bereichen schnell genug nach dem Ablaufplan des Pflichtenheftes realisieren. Hier gibt es keinerlei Abstriche bei den Arbeiten im Labor und in der Konstruktion. Damit auch die parallel zur Konstruktion notwendigen technologischen Entwicklungen im Bereich EV und TR für neue Verfahren, Plastformteile und Umformteile abgesichert werden, muß nun für die Abarbeitung in allen Bereichen grünes Licht gegeben werden.

Grünes Licht im doppelten Sinne wird auch für unsere Hochspannungsprüfungen notwendig, weil seit Juni dieses Jahres im Bereich OEW die Kapazität fehlt bzw. für Wandler allein verbraucht wird.

Helmut Kuntzsch,
Parteigruppe GE/GT



Genosse Helmut Kuntzsch, GES 1, Autor unseres nebenstehenden Beitrages, im Gespräch mit Kollegen Rudolf Barleben, MW 5.



Gut gerüstet für die moderne Technik

Die weitere verstärkte Nutzung der Mikroelektronik in unserem Werk, insbesondere der Einsatz der Mikrorechner-technik für — die Einführung der rechnergestützten, Arbeitsplätze für Konstrukteure, Technologen und Ökonomen, — den Robotereinsatz, — Prozeßsteuerungen in der Produktion, — die Automatisierung von Labor- und Prüfprozessen, — neue Erzeugnisse (spezielle Funktionslösungen) setzt ein intensives Vertrautwerden und dieser Technik voraus und bedingt damit eine umfassende Weiterbildung auf diesem Gebiet.

Die KDT entspricht mit ihrem Weiterbildungsprogramm für das 1. Halbjahr 1984 dieser Entwicklung durch ein breites Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten:

- Grundlagen der Mikroelektronik vom 8. März bis 26. April oder vom 10. Mai bis 26. Juni
- Grundlagen, Eigenschaften und Programmierung von Mikrorechnern vom 20. Februar bis 2. März
- Programmierertechniken vom 9. März bis 5. Oktober
- BASIC vom 7. Februar bis 15. Mai
- BASIC-Praxis vom 9. Februar bis 24. Mai
- Programmieren mit PASCAL vom 11. Januar bis 14. März
- PASCAL vom 7. Februar bis 15. Mai
- Programmierung K 1520 vom 18. Januar bis 21. März
- Praktikum I zum Programmierlehrgang K 1520, 1. Gruppe vom 4. April bis 23. Mai, 2. Gruppe vom 29. März bis 17. Mai
- Praktikum II zum Programmierlehrgang K 1520 erfolgt in 4 Gruppen und beginnt jeweils im Mai
- Programmierung MR K

- 1520 (Aufbaulehrgang) vom 11. Januar bis 29. Februar
- Programmierung MR K 1520 vom 16. Januar bis 5. März
- Assemblerprogrammierung MRS K 1520 vom 7. Februar bis 20. März
- Einführung in die Bedienung und Anwendung des Mikrorechnerentwicklungssystems A 5601.20, 1. Gruppe am 17. 1. und 19. 1., 2. Gruppe am 14. 2. und 16. 2., 3. Gruppe am 10. 4. und 12. 4., 4. Gruppe am 15. 5. und 17. 5.
- Mikrorechner — Hardware-System U 880 vom 6. 4. bis 25. 5.
- Mehrprozessor-Systeme vom 27. 4. bis 15. 6.
- Programmierung von numerisch gesteuerten Maschinen mit CNC-Steuerung (CNC 600, 600-1, 600-3) vom 6. 3. bis 5. 6.
- Maschinelle Programmierung von Maschinen mit CNC-Steuerung vom 22. 5. bis 3. 7.

- Anwendung der Mikroelektronik in der Automatisierungstechnik vom 4. 4. bis 9. 5.
 - Optoelektronik/Kurzstrecken vom 17. 4. bis 1. 6.
 - Technologische Einsatzvorbereitung von Industrierobotern vom 10. 1. bis 14. 2.
 - Einsatzvorbereitung von Industrierobotern vom 12. 3. bis 16. 3.
 - Einsatz von Industrierobotern in Prozessen außerhalb des Maschinenbaues vom 4. 4. bis 11. 4. und vom 9. 4. bis 21. 5.
 - Ökonomische Probleme des Einsatzes von Industrierobotern vom 17. 5. bis 21. 6.
 - WAO bei der Einsatzvorbereitung von Industrierobotertechnik vom 7. 2. bis 14. 2.
- Nähere Angaben zu den aufgeführten Lehrgängen und zu weiteren aus dem Weiterbildungsprogramm erteilt die Abteilung PBW.

Karen Strelke
Stellv. für Weiterbildung
der BS der KDT

Engagiert in der Neuererbewegung

Es gehört mit zu den Aufgaben der KDT, für die Lösung der anspruchsvollen wissenschaftlich-technischen Ziele das gesellschaftliche und persönliche Interesse der Wissenschaftler, Ingenieure, Meister und Facharbeiter an einer systematischen und permanenten Weiterbildung stärker zu fördern. Diese aktive Unterstützung muß sich als Ergebnis dadurch ausdrücken, daß sich an Neuerungen mit hohem technischem Niveau bis hin zur Patenteinreichung im wesentlichen KDT-Mitglieder unserer Betriebssektion beteiligen. Die diesjährigen Ergebnisse zeigen, daß wir auf dem richtigen Weg sind. So beteiligen sich z. Z. 250 KDT-Mitglieder, das sind 88 Prozent, an der Neuererbewegung. 77 Mitglieder unserer BS sind Patentinhaber, und 33 Mitglieder unterstützten die diesjährige MMM aktiv durch die Übernahme von Patentschaften bzw. als Themenleiter für 21 Exponate.

An Hand einiger Beispiele möchte ich die Aktivitäten unserer KDT-Mitglieder untermauern: So arbeiten z. Z. KDT-Mitglieder in Niederschönhausen im Rahmen

einer Neuerervereinbarung an der Modifizierung von Grundmitteln und der Überarbeitung des technologischen Ablaufes der Erzeugnisse und deren Einzelteile mit dem Ziel, Grundmittel freizusetzen und Neuinvestitionen einzusparen. Der volkswirtschaftliche Nutzen wird mit etwa 500 000 Mark eingeschätzt.

KDT-Mitglieder des G-Betriebes und des E-Bereiches arbeiten an der Neuereraufgabe „Rationalisierung des Entgratprozesses durch den Einsatz des Vibrationsgleitschleifens“. Durch die Lösung dieser Aufgabe konnte eine Arbeitszeiteinsparung von 4025 Stunden pro Jahr erzielt werden.

KDT-Mitglieder des G- und des N-Betriebes arbeiten gemeinsam an der Entwicklung eines produktiven Lötverfahrens zur Herstellung von Lastumschalterkontakten, welches mit Erfolg in Rummelsburg an der Flammfeldlötmachine eingeführt werden konnte. Diese Neuerung erbrachte neben der Einsparung von 196 650 Mark Silberlot eine Arbeitszeiteinsparung von 1365 Stunden.

Voraussetzung für diese guten Ergebnisse sind auch die fachlichen Anleitungen unserer Neuererbrigaden durch KDT-Mitglieder, hier ist insbesondere der Kollege Siegfried Schmidt von OEK zu nennen.

Eine große Aufgabe hat auch unsere Betriebssektion bei der Betreuung unseres Jugendforscherkollektivs „Einsatz eines Industrieroboter ZIM 10 zum Wandlerkernschichten“, denn hier ist eine hochqualifizierte politisch-ideologische und fachliche Betreuung des Jugendkollektivs abzuschließen. Denn besonders aus den Jugendforscherkollektiven sollen die Nachwuchskader für die Bewältigung künftiger noch höherer Anforderungen und die Forschungsleiter von morgen hervorgehen.

Es geht uns dabei um die Erziehung solcher Eigenschaften wie Ideenreichtum, Risikobereitschaft und Engagement von Forschung und Entwicklung bis zur Einführung und Bewährung in der Praxis gemeinsam mit den Produktionskollektiven.

Heinz Knobelsdorf
stellv. Vors. d. BS d. KDT
für Neuererarbeit

Aus dem FDJ-Leben

Anke Raatz, AM 22:

Ich bekenne mich zur Politik der SED, weil ich im Frieden leben will

„Die uralte Sehnsucht der Menschen nach einer neuen, besseren Welt war immer verknüpft mit der Vorstellung von einem Leben ohne Krieg, einem friedvollen Dasein von langer Dauer. Erst kürzlich wurde nachgewiesen, daß unsere Erde — unser kostbarer blauer Planet, wie ihn Juri Gagarin und auch unser Kosmonaut Sigmund Jähn bezeichneten — in den letzten fünfzehn Jahren nur 292 Jahre ohne Krieg erlebt hat. Mehr als die Hälfte der 14 513 Kriege fand auf europäischem Boden statt. Doch durch die gemeinsamen Friedensinitiativen des sozialistischen Lagers und ihre Standhaftigkeit gegenüber den imperialistischen Kräften, insbesondere dem US-amerikanischen Imperialismus, konnte der Frieden in Europa schon 38 Jahre erhalten werden. Und damit Frieden bleibt, ist aktives, entschlossenes Handeln notwendig.“

Heute geht es um nichts Geringeres als darum, den vom Imperialismus bedrohten Fortgang der menschlichen Gesellschaft zu sichern.

Wir Lehrlinge der Betriebsschule stehen voll hinter der Friedenspolitik unseres Staates. Wir sind froh, in einem Lande leben und lernen zu können, das an der Seite der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder alles zur Bewahrung des Friedens tut. Wir streben um höchste Ergebnisse im Facharbeiterabschluß mit Abitur. Von meiner Klasse kann ich außerdem berich-

ten, daß sich 14 von 17 männlichen Lehrlingen zu einem längeren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee verpflichteten. Ich bekenne mich zu meinem sozialistischen Vaterland und zur Politik der SED, weil ich in Frieden leben und arbeiten will.“

Anke Raatz, Teilnehmerin des VI. Festivals der Freundschaft in Kiew, ging in ihrem Diskussionsbeitrag auf unsere freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion ein: „Wir, das heißt unsere FDJ-Grundorganisation, sind seit 13 Jahren herzlich verbunden mit der Komsomolorganisation in unserem Partnerbetrieb in Saporoshje. Freundschaft und langjährige gute Zusammenarbeit kennzeichnen unsere Beziehungen. Der schon zur Tradition gewordene Leistungsvergleich zwischen drei Jugendbrigaden beider Betriebe, der jährliche Austausch von Jugenddelegationen, die gemeinsamen Erfahrungsaustausche und Beratungen über weitere Zusammenarbeit sowie erste Kontakte zwischen unserer Betriebsschule und einer Saporoshjer Schule sind Ausdruck tiefer und guter Freundschaft. Wir sind uns mit unseren sowjetischen Freunden einig: Wir werden dafür sorgen, daß unsere Freundschaft noch enger, daß der proletarische Internationalismus zum Lebensprinzip eines jeden wird. Gemeinsam werden wir für die Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft und für die Erhaltung des Friedens kämpfen.“



Dieser Schnappschuß stammt noch von der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation. Anke Raatz, hier im Gespräch mit Jörg-Peter Krüger, gehörte zu den Diskussionsrednern.

Viele Möglichkeiten blieben ungenutzt, deshalb: Jeder FDJler wird seinen persönlichen Auftrag erhalten BTF/BTI mit anspruchsvollen Zielen

In der vergangenen Wahlperiode gab es in unserer FDJ-Gruppe BTF/BTI eine ganze Reihe von Aktivitäten. Ich denke da zum Beispiel an die zwei Friedensschichten, Arbeitseinsätze im Sicherungsbau und in der Konsumgüterproduktion, an den Besuch der Bezirks-MMM und die Durchführung des FDJ-Studienjahres. Aber insgesamt wurden die Möglichkeiten zur Gestaltung eines abwechslungsreichen und interessanten FDJ-Lebens nicht genügend genutzt, besonders auf kulturellem Gebiet. Das lag hauptsächlich daran, daß kurz nach der Wahl zwei der Leitungsmitglieder umgesetzt wurden und die FDJ-Gruppe verließen.

Wir haben uns in unserem neuen Arbeitsprogramm viel vorgenommen. Da wir es in der Vergangenheit nicht rich-

tig verstanden haben, jeden einzelnen in die Arbeit einzubeziehen, wird jetzt jeder FDJler einen persönlichen Auftrag erhalten, der regelmäßig abzurechnen ist. Wir müssen versuchen, das Desinteresse der Jugendlichen am Gruppenleben zu überwinden. Es liegt an uns, ob FDJ-Arbeit für jeden nur stupides Abhaken notwendiger Veranstaltungen oder aktive Diskussion und Information, kultureller Höhepunkt oder überhaupt interessante Freizeitgestaltung heißt.

Als einen besonders wichtigen Aspekt im Kampfprogramm sehe ich unsere Unterstützung der Lehrlinge der Maschinistenhelferklasse MH 21, die über die Volkshochschule den Abschluß der 8. Klasse erreichen wollen. Wir werden dazu Patenschaftshilfe organisieren.

Zum Thema FDJ-Studienjahr schätzte der Zirkelleiter Genosse Horst Hadinek ein, daß die Veranstaltungen regelmäßiger besucht werden müssen. Die Umsetzung der gewonnenen Kenntnisse in die Praxis, deren Anwendung bei der Wertung aktuell-politischer Ereignisse sollte Ziel des Studienjahres sein. Er gab uns den Hinweis, selbst Themenvorschläge zu unterbreiten, um so für uns alle ein interessantes Lehrjahr gestalten zu können. Wir werden diesen Hinweis aufgreifen.

Cornelia Heller, BT

Nicht gepaßt ...

... hat auf unserer Jugendseite in der Ausgabe Nr. 39/83 der Artikel von Jens Wolter zum Foto, auf dem Klaus Endesfelder zu sehen war. Wir bitten um Entschuldigung.

Bildung von drei Jugendbrigaden 1984 geplant

Aus dem Kampfprogramm unserer GO

Der Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals 1984 und der damit verbundenen würdigen Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR widmen wir die FDJ-Mitgliederversammlungen im März zum Thema „35 Jahre erfolgreiche Entwicklung des Sozialismus in der DDR“.

Zur Unterstützung der inhaltlichen Gestaltung des FDJ-Studienjahres finden fünf Jugendforen zu aktuell-politischen Fragen statt. Bis zum Nationalen Jugendfestival im Juni 1984 ist jeder FDJler im Besitz eines „Abzeichens für gutes Wissen“.

Die Bewegung der Wahrung revolutionärer Traditionen wird fortgesetzt. Die Jugendbrigade „Fräselei“ führt ihren Kampf um den Namen des Köpenicker Antifaschisten Ernst Oschmann weiter. Die Jugendbrigade Großteilefertigung nimmt den Kampf um den Namen eines antifaschistischen Widerstandskämpfers auf.

1984 wollen wir drei Jugendbrigaden bilden, und zwar im O-Betrieb, im B- und im T-Bereich.

Mit den ökonomischen Initiativen der FDJ wollen wir erreichen:

- Einsparung von vier Arbeitsplätzen und 70 000 Arbeitsstunden
- Erwirtschaftung von 1,3 Millionen Mark Nutzen in der FDJ-Aktion Materialökonomie
- Aufbereitung von 250 Tonnen Schrott und 25 Tonnen Altpapier.

Die besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung der FDJ-Leitung gehört jenen FDJlern, die ihre Bereitschaft zur „rollenden Woche“ erklärt haben. In unserer massenpolitischen Arbeit geht es darum, weitere Jugendfreunde für die „rollende Woche“ zu gewinnen.

Im Ratiomittelbau werden wir ein Jugendforscherkollektiv bilden.

In der MMM 1984 gibt es u. a. folgende Schwerpunkte:

- Produktionsvorbereitung und -einführung des SF₆-Leistungsschalters
- Bildung eines Jugendobjekts „Effektivitäts- und Qualitätssteigerung in der Vorfertigung des G-Betriebes“
- Rationalisierung der Stufenschalterfertigung
- Realisierung der Lehrlingsproduktion FMT 100.



Exkursion zur ZMMM vermittelte Viel Wissen für meine Arbeit als MMM-Funktionär

nicht an die Gruppe gebunden waren. Die Verpflegung wurde durch Speisebons gesichert, was uns ebenfalls gefiel.

Ich war zum ersten Mal auf einer Messe und daher sehr erstaunt über die vielen Exponate. Man wußte gar nicht, wo man anfangen sollte. Fasziniert war ich von der Robotertechnik und den vielen Computern. Vieles mußte man sich erst von freundlichen Ausstellern erklären lassen, und ich staunte oft über den hohen Nutzen, der beim Einsatz der Exponate erzielt wird. Aufschlußreich fand ich auch die militärische Abteilung, da ich mit dieser Technik bald selbst zu tun haben werde.

Viel Wissen bekam ich im „Forum 83“ vermittelt, wo ein Diavortrag über die Invasion in Grenada gehalten wurde.

Die Zeit zum Besichtigen war sehr kurz, so daß man sich einige Sachen nur sehr flüchtig ansehen konnte. Trotzdem bekam ich einen außerordentlich guten Eindruck von dieser Messe.

Mir hat die Exkursion gut gefallen und persönlich sehr viel Wissen für meine Arbeit als MMM-Funktionär gegeben. Sie diente mir auch als Anregung, und ich werde versuchen, die dort erworbenen Kenntnisse an meine Mitschüler weiterzugeben.

Sven Lamott, AM 32



Winterliche Impressionen aus Köpenick

Rechts: das Neuenhagener
Mühlenfließ mit dem Fuß-
weg über die Erpe.

Blick von der Allende-
Brücke auf Hirschgarten
(linkes Foto)



SPORT liches

Im letzten Spiel
vor der Halbzeitpause:

Arge Abwehrschnitzer

TSG Oberschöneweide
gegen Mechanisierung
Köpenick 1:5

Im letzten Heimspiel verlor die TSG-Elf gegen die Mannschaft von Mechanisierung Köpenick mit 5:1 Toren.

Auf dem glatten, teilweise vereisten Boden hatten die Gäste die bessere Spielanlage und führten schon bis zur Pause mit 3:0 Toren. Hierbei leistete sich die TSG-Abwehr arge Schnitzer.

Nach der Pause versuchte die TSG-Mannschaft wenigstens den Anschlußtreffer zu erzielen, spielte aber zu unständig, wollte durch übertriebenes Kurzpaßspiel zum Erfolg kommen. Mechanisierung spielte geradlinig und war vor allem in Tornähe entschlossener. Die Gäste erzielten noch zwei weitere Treffer. Mathias Antosch war es schließlich vorbehalten, das einzige Tor für die TSG zu markieren.

Wolfgang Weißenborn



Entlang dem Flößersteg

Am Freitag, dem 18. November 1983, begann für einen großen Teil der Kollegen der Tag nicht um 6.15 Uhr in der Elektrowerkstatt, sondern auf dem Bahnhof Schöneweide. Es ging auf Brigadefahrt nach Rathen in der Sächsischen Schweiz. Gut gelaunt stiegen wir in die Bahn, die uns im Expreßzugtempo unserem Ziel näher brachte. Ab Dresden ging's dann mit dem Bummelzug bis Rathen. Nachdem wir auch das letzte Teilstück der Reise, das Übersetzen über die Elbe, geschafft hatten, standen wir vor unserem Hotel, dem „Erbgericht“. Zuerst stärkten wir uns einmal beim Mittagessen und bezogen danach unsere Zimmer.

Am Nachmittag wanderten wir zur Bastei, um eigentlich den schönen Blick auf die Elbe zu genießen. Leider ver-

spernte uns der Nebel die Sicht. Wir liefen durch die Schwedenlöcher, am Amselwall vorbei, wieder ins Hotel zurück. Am Abend saßen wir noch ein wenig beisammen und tauschten die Erlebnisse des Tages aus.

Tags darauf, am Sonntagabend, zogen wir aus zum Wandern. Die Ziele waren verschieden. Die einen zog es nach Bad Schandau zur Kirnitzschalbahn, wo man den Flößersteg (Lehrpfad) entlangging und über den Kuhstall zum Waldhäusel gelangte. Andere wanderten zum Königstein und besichtigten die Festung oder fuhren in die CSSR. Am Abend trafen sich alle zu einem guten Abendbrot mit anschließendem geselligem Beisammensein bei Musik, Tanz und Unterhaltung. Es wurde ein wirklich lustiger Abend.

Kollege Jens Neumicke, TAM/Ea, berichtet von einer Wochenendfahrt mit vielen Extras

Der Sonntagvormittag wurde noch einmal zu Spaziergängen in die Umgebung genutzt, denn nach dem Mittag hieß es Abschied nehmen. Da wir in Dresden noch etwas Aufenthalt hatten, ging man Kaffee trinken, in der Stadt spazieren oder zur Weihnachtsausstellung ins Landhaus.

Leider gingen die drei Tage viel zu schnell vorbei, aber man wird sich gern an die schönen Stunden der Fahrt erinnern.

Jens Neumicke, TAM/Ea



Die Deutsche Volkspolizei bittet: Vorsicht beim Umgang mit Feuer- werkskörpern!

Durch unsachgemäßen, fahrlässigen Umgang mit Feuerwerkskörpern zum Jahreswechsel werden oft Personen- und Sachschäden verursacht, die bei Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen vermeidbar wären. Die Deutsche Volkspolizei wendet sich darum an die Bevölkerung mit folgenden Hinweisen:

1. Der Verkauf und jede Abgabe von Feuerwerkskörpern an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ist verboten.

2. Die Herstellung von Feuerwerkskörpern ist erlaubnispflichtig. Die Selbstherstellung ist strengstens untersagt, da es in den ver-

gangenen Jahren beim Abbrennen von selbstangefertigten Feuerwerkskörpern zu schweren Verletzungen von Personen kam und außerdem hoher Sachschaden durch Brände und Explosionen entstanden ist.

3. Es ist untersagt, Feuerwerkskörper in öffentlichen Räumlichkeiten und Verkehrsmitteln abzubrennen.

4. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren dürfen Feuerwerkskörper nur unter Aufsicht von Erwachsenen abbrennen.

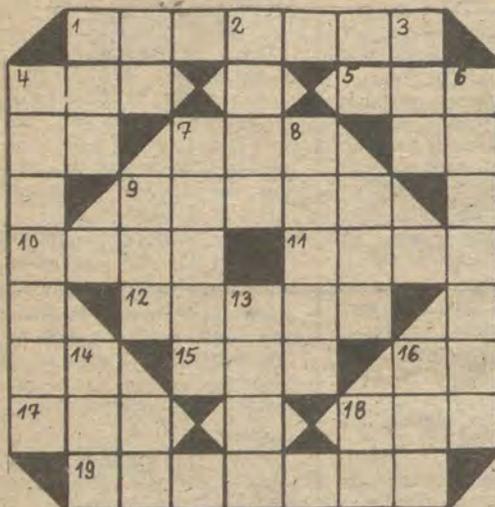
5. Um eine Gefährdung auszuschließen, sind die auf den Feuerwerkskörpern angebrachten Verwendungsvorschriften und Verhaltensregeln genau zu beachten.

6. Das Abbrennen der Feuerwerkskörper ist nur in der Zeit vom 31. Dezember ab 16 Uhr bis zum 1. Januar um 8 Uhr erlaubt. Wird diese Festlegung nicht eingehalten, können die Feuerwerkskörper durch die Deutsche Volkspolizei entschädigungslos eingezogen werden.

Alle von der Deutschen Volkspolizei festgestellten rechtswidrigen Handlungen werden entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen geahndet.

Beachten Sie bitte die vorstehenden Hinweise.

Die Deutsche Volkspolizei wünscht Ihnen ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr.



Fleißig wie eine 8

Waagrecht: 1. Chemisches Element, 4. alte russische Gewichtseinheit, 5. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 7. Ferment im Kälbermagen, 9. orientalischer Teppich, 10. Rauchtobak, 11. Schwung, Begeisterung, 12. Hauptstadt von Bihar (Indien), 15. Getränk, 16. japanisches Brettspiel, 17. russisch: Frieden, 18. Eintiefung der Erdoberfläche, 19. Beispiel, Aufgabe.

Senkrecht: 1. Unterart des Steinbocks, 2. alte spanische Münze, 3. gegorener Honigsaft, 4. Bezirk der DDR, 6. Halbedelstein, 7. Vermächtnis, 8. Stechwespe, 9. ins Meer vorspringende Spitze des Festlandes, 13.

Sportmannschaft, 14. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 16. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 18. chemisches Zeichen für Tellur.

Auflösung aus Nr. 40/83

Waagrecht: 1. Rebe, 3. Eber, 6. Erika, 8. Gal, 10. Chi, 12. Astrachan, 15. Satiriker, 20. Ate, 21. Uri, 22. Tiber, 23. Egel, 24. Mais.

Senkrecht: 1. Riga, 2. Belt, 3. Ek, 4. Bach, 5. Rain, 7. Ida, 9. Asiat, 11. Hager, 13. Rai, 14. Cui, 15. Sage, 16. Tete, 17. Rab, 18. Kura, 19. Ries.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wüfling, T. Rummelsburg, Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 21. Dezember 1983.